

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung

Bezugspreis: Monatsabonnement R.-M. 1.75 einschließlich
Erklärlohn. Erscheint täglich werktags. — Verantwortliche
Redaktion, Druck u. Verlag Kurt Ebbke Bad Homburg v. d. H.
Telefon Nr. 2707 — Geschäftsstelle und Redaktion: Bad Homburg v. d. H., Dorotheenstraße 24

Tannus-Post—Homburger Lokalblatt

Anzeigenpreise: Die sechsgehaltene 43 mm breite Nonparelle
zeile kostet 15 Bg., auswärts 20 Bg., im Reklametel
92 mm breit 50 Bg. — Die Einzelnummer 10 Bg.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 26293.

Nr. 14

Freitag, den 17. Januar 1930.

5. Jahrgang.

Neues vom Tage.

— Die Bürgermeister von München, Scharnagl und Dr. Ruffer, überreichten in Berlin im Auftrage des Berliner Vertreters dem Reichspräsidenten von Hindenburg die Urkunde als Ehrenbürger des Stadt München.

— Der Kommandant der französischen Flugzeugabteilung in Nijer ist Mittwoch mit seiner Frau und seinem vierjährigen Sohn in einem Leichtflugzeug aufgestiegen, um die Wüste Sahara in der Luft zu durchqueren. Das Flugzeug hat einen Motor von 60 PS.

— Der Chefredakteur einer kommunistischen Zeitung in Bourges (Frankreich) wurde wegen Veröffentlichung eines Artikels, in dem er das Militär zum Ungehorsam aufreizte, verhaftet. Es ist dies bereits der achte Chefredakteur der gleichen Zeitung, der wegen der gleichen Angelegenheit, d. h. wegen Aufreizung des Militärs zum Ungehorsam verhaftet wird.

— Der Sicherheitsrat der Vereinigten Staaten von Nordamerika gibt bekannt, daß im Jahre 1929 nicht weniger als 20 500 Personen durch Autounfälle getötet wurden. Ungefähr die Hälfte dieser Zahl waren Fußgänger.

— In Hollywood und anderen Städten Kaliforniens wurden mehrere starke Erdstöße verspürt. Die Bewohner wurden von einer Panik ergriffen und verließen fluchtartig ihre Häuser. Die Telefonleitungen wurden zum Teil unterbrochen. Im übrigen ist der Sachschaden gering. Rechtswidrigerweise ist in Hollywood kein einziges Haus eingestürzt.

Von Woche zu Woche.

Von Argus.

Die Haager Reparationskonferenz steht vor dem Abschluß. Ihre Arbeiten sind fast beendigt, es handelt sich nur noch um die juristische Formulierung der Beschlüsse. Nach mancherlei Schwierigkeiten hat man sich über die verschiedenen Differenzpunkte wirtschaftlicher und politischer Natur geeinigt. Die Entente-Staaten haben nicht alle ihre Forderungen durchsetzen können — aber auch Deutschland hat in wesentlichen Dingen nachgeben müssen. So beispielsweise in der Frage des Zahlungstermins: hier wollte Deutschland, daß die monatlichen Reparationszahlungen zum Monatsende erfolgten, die Entente wollte den Monatsanfang. Bei den großen Summen, um die es sich jeweils handelt, bedeutet ein früherer Zahlungstermin eine zusätzliche Belastung für Deutschland von mehreren Millionen Mark im Jahr. Geeinigt hat man sich schließlich auf die Monatsmitte als Zahlungstag. Durch die Haager Konferenz hat nun der neue Reparationsplan seine endgültige Form erhalten. Abänderungen sind nicht mehr möglich. Die Reparationen haben ihn in seiner jetzigen Gestalt angenommen. Jetzt müssen noch die Parlamente seine Ratifizierung beschließen. Im Deutschen Reichstag wird es darüber lebhaft Auseinandersetzungen geben. Wie man sich auch zu den Einzelheiten des neuen Planes stellen mag, sicher ist, daß auch er die immer wieder versuchte definitive Lösung des Reparationsproblems nicht bringen wird. Denn die Lasten, die er Deutschland auferlegt, können von dem deutschen Volke und der deutschen Wirtschaft auf die Dauer einfach nicht getragen werden. So werden die Tatsachen sehr bald wieder eine Revision des Planes verlangen.

Eine gesonderte Betrachtung muß man der Haager Lösung des sogenannten Sanktionsproblems widmen. Herr Lardieu, der französische Ministerpräsident, kam auf die Konferenz mit der Absicht, in den Young-Plan eine Bestimmung aufnehmen zu lassen, die Frankreich das Recht gibt, sofort wieder deutsches Gebiet zu besetzen, wenn Deutschland gegen Bestimmungen des neuen Planes verstößt. Bekanntlich enthält der Versailler Vertrag eine ähnliche Klausel. Die deutschen Delegierten haben von vornherein erklärt, daß eine solche Bestimmung für Deutschland unannehmbar ist. Frankreich hat denn auch seinen Willen in der ursprünglichen Form nicht durchsetzen können. Aber etwas hat es doch erreicht. Das Haager Sitzungsprotokoll wird nämlich einen Anhang erhalten, der den sogenannten „äußersten Fall“ behandelt. Das ist der Fall, daß Deutschland durch seine Handlungen den Willen beweist, den Young-Plan zu „zerreißen“. Wenn das geschehen sollte, soll die Gläubigerseite den ständigen Internationalen Gerichtshof im Haag anrufen, der diese „Zerreißung“ des Plans durch Deutschland feststellen muß. In diese Feststellung erfolgt, dann gewinnen die Gläubigermächte ihre völlige Handlungsfreiheit gegenüber Deutschland wieder. Obwohl diese Formel natürlich etwas ganz anderes ist als das, was Frankreich eigentlich wollte, ist sie eine keineswegs ideale Lösung des Problems. Aber sie war das Äußerste, was zu erreichen war. Im übrigen steht im Young-Plan selber nichts von Sanktionen; Verstöße gegen den Plan kommen vor einer internationalen Schiedsgericht. — Die deutsche Delegation hatte im Haag einen sehr schweren Stand. Der objektive Beurteiler wird ihr die Anerkennung nicht versagen können, daß sie sich gut gehalten hat. Nur daß die Differenzen zwischen den deutschen Ministern und dem deutschen Reichsbankpräsidenten vor aller Welt ausgetragen wurden, machte einen schlechten Eindruck.

Minderheitsfragen vor dem Völkerbund.

Eine polnische Klage. — Die Polen entziehen Deutsche. — Die Behandlung der Polen im deutschen Oberschlesien. — Die Minderheitenabteilung des Völkerbundssekretariats.

Polnische Beschwerden.

Der Völkerbundsrat in Genf behandelte eine Reihe von ober-schlesischen Minderheitsfragen, u. a. eine Eingabe vom 4. Juni des Bundes der Polen in Deutschland an den Rat, die behauptete, daß die polnische Minderheit in Deutsch-Oberschlesien der Möglichkeit beraubt sei, Grundstücke und Immobilien zu erwerben.

Der Rat konnte sich darauf beschränken, von der Erwiderung der deutschen Regierung Kenntnis zu nehmen und seiner Meinung Ausdruck zu geben, daß die deutsche Regierung die geeigneten Maßnahmen ergriffen habe.

Unterdrückung deutscher Minderheiten.

Der Rat beschäftigte sich ferner mit drei Angelegenheiten, die mit dem Knappschaftsverein in Zusammenhang stehen. In allen drei Fällen, die vom Deutschen Volksbund dem Völkerbundsrat vorgelegt sind, handelt es sich um den Vorwurf der Ungleichheit, d. h. gegen die Vorschriften der Genfer Konvention verstoßende Benachteiligung und Unterdrückung der deutschen Minderheiten zum Zwecke der Polonisierung des Knappschaftsvereins. Da der Berichterstatter Abtschil das umfangreiche Material bisher nicht prüfen konnte, wurde die Angelegenheit auf die nächste Tagung verschoben.

Der vierte deutsche Klagefall betraf die Entlassung des Hauers Wiesner von der Grube Richter der Königs- und Laurahütte aus Wahlgründen. Die polnische Regierung hat in ihrer Erwiderung angegeben, daß gewisse Änderungen in den Behördenorganisationen eine Verzögerung mit sich gebracht hätten, daß aber die Entscheidung über die Angeklagtenentscheidung von 1928 unmittelbar bevorstehe.

Von größerer Bedeutung als die diesmaligen Verhandlungen in Genf wird die nun bald beginnende Londoner Flottenkonferenz sein. Ihre Vorgeschichte ist bekannt: der englischen Regierung wurde das Wettstreiten zwischen England und Amerika allmählich unheimlich, und der englische Ministerpräsident MacDonald reiste deshalb nach Amerika, um mit dem Präsidenten Hoover über eine Beschränkung der beiderseitigen Seerüstung zu verhandeln. Das Ergebnis dieser Besprechungen war der Entschluß, auf Jamaica eine Konferenz der großen Seemächte — England, Frankreich, Italien, Vereinigte Staaten, Japan — nach London einzuberufen, um über eine allgemeine Rüstungsbeschränkung zur See zu sprechen und zu beschließen. Die Präliminarien zu der Konferenz waren aber nicht gerade ermutigend. In einem Notenwechsel mit England hat Frankreich erklärt, daß es von einer Rüstungsbeschränkung zur See nicht viel wissen wolle; man müßte das ganze Abrüstungsproblem, also die Abrüstung zu Land, Wasser und Luft gemeinsam behandeln. Das klingt sehr entschieden, bedeutet aber in Wirklichkeit nur eine weitere Verzögerung der ganzen Frage. Auch Mussolini hat sich über die bevorstehende Konferenz bereits geäußert und zwar so, daß er durch das maßgebende Fachblatt in Rom erklären ließ, Italien müsse darauf bestehen, daß es das Recht habe, eine Flotte zuzulegen, die auch die der größten Seemacht — England! — ebenbürtig sei. Wenn es von diesem Recht in der Praxis nicht voll Gebrauch mache, so nur deshalb, weil es das wirtschaftlich nicht tragen könne.

In Amerika erregt ein Bericht Aufmerksamkeit, den eine besondere Kommission über die „Trodenlegung“ der Vereinigten Staaten erstattet hat. In dem sehr umfangreichen Dokument wird angegeben, daß die Zahl der Uebersetzungen der Prohibitionsgeetze „erschreckend hoch“ sei. Ueber 80 000 Personen seien im letzten Jahr wegen Vergehens gegen diese Gesetze verurteilt worden. Jetzt will man noch schärfer vorgehen und das Abgeordnetenhhaus hat nicht weniger als 35 Millionen Dollars für die Durchführung der neuen verschärften Vorschriften bewilligt. — Aus dem Fernen Osten kommt die Meldung, daß der Verkehr auf der russisch-mandschurischen Eisenbahn, der seit Ausbruch des russisch-chinesischen Konflikts unterbrochen war, jetzt wieder aufgenommen worden ist. Nicht ganz dazu passen will die weitere Nachricht, daß die chinesische Regierung sich weigert, an einer russisch-chinesischen Konferenz in Moskau, die die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen beschließen soll, teilzunehmen. In China selbst hat die Hungersnot, von der der Nordwesten des ungeheuren Landes heimgegriffen wird, entsetzlichen Umfang angenommen. Es sollen im letzten Jahr 2 Millionen Menschen verhungert sein.

Zugleich hat der Rat die Erwartung ausgesprochen, daß die von der polnischen Regierung als unmittelbar bevorstehend angekündigte Entscheidung über die Wahlbeschwerde nun auch wirklich in kürzester Frist ergeht.

Schulfragen in Oberschlesien.

Gelegentlich der von Vertretern der deutschen und der polnischen Abordnung in Genf geführten Verhandlungen über ober-schlesische Schulfragen werden die Versuche fortgesetzt, zu einer Einigung in der noch immer nicht geklärten Angelegenheit der Sprachprüfungen ober-schlesischer Kinder zu gelangen. Es gilt, eine Formel zu finden, die es verhindert, daß polnischerseits die Anmeldung der Kinder zu deutschen Schulen in unzulässiger Weise überwacht wird und die auch eine genügende Gewähr bietet, daß kein Mißbrauch mit derartigen Anmeldungen getrieben wird. Bekanntlich haben die Polen, ohne indes jemals einen Beweis zu erbringen, behauptet, daß namentlich Arbeiter polnischer Nationalität unter einem angeblichen Druck von deutschen Arbeitern und Verbänden gegen den eigenen Willen Kinder zur deutschen Schule angemeldet hätten.

Ein Einspruchsrecht der Polen gegen derartige Fälle wird man um so eher zugestehen können, als damit am deutlichsten die Gegenstandslosigkeit der polnischen Beschwerde nachgewiesen werden wird. Offen bleibt dagegen die Gegenfrage, ob nicht gleichzeitig Vorbehalte getroffen werden müßten, um Sicherheiten gegen den immer wiederholten Druck polnischer Stellen gegenüber den Eltern deutscher Kinder zu schaffen.

Wechsel in der Leitung der Minderheitenabteilung des Völkerbundssekretariats.

Zur allgemeinen Ueberraschung ist der Leiter der Minderheitenabteilung des Völkerbundssekretariats, Augeta de Rarce, von seinem Posten zurückgetreten. Sein Stellvertreter Accoroti (ebenfalls Spanier) ist darauf vom Rat zum Leiter der Minderheitenabteilung gewählt worden.

Die Haager Konferenz. Die Einigung in der Sanktionsfrage.

Die Urkunde.

Die deutsche Abordnung veröffentlicht die endgültige Vereinbarung zwischen Deutschland und Frankreich über die Regelung der Sanktionsfrage. Die Vereinbarung hat folgenden Wortlaut: Die Vertreter der belgischen, englischen, französischen, italienischen und japanischen Regierung geben folgende Erklärung ab:

„Der neue Plan beruht auf dem Grundgedanken, daß die vollständige und endgültige Regelung der Reparationsfrage im gemeinsamen Interesse aller beteiligten Länder liegt und daß er die Zusammenarbeit aller dieser Länder erfordert. Ohne guten Willen und Vertrauen von beiden Seiten würde das Ziel des Planes nicht erreicht werden.“

In diesem Sinne haben die Gläubigerregierungen in dem Schlupprotokoll die feierliche Verpflichtung der deutschen Regierung, die festgelegten Annuitäten gemäß den Bestimmungen des neuen Planes zu zahlen, als die Garantie für die Ausführung ihrer Verbindlichkeiten angenommen. Sie sind der Ueberzeugung, daß selbst in dem Fall, wo die Ausführung des neuen Planes Meinungsverschiedenheiten oder Schwierigkeiten hervorgerufen sollten, die in dem Plan selbst vorgezeichneten Verfahrensarten ausreichen, um sie zu beseitigen.

Aus diesem Grunde sieht das Schlupprotokoll vor, daß unter dem Regime des neuen Planes die Befugnisse der Gläubigermächte sich nach den Bestimmungen dieses Planes begrenzen. Es bleibt indes ein Fall übrig, der außerhalb des Rahmens der heute unterzeichneten Vereinbarungen steht. Die Gläubigerregierungen sind gezwungen, dies zu erwägen, ohne daß sie damit die Absichten der deutschen Regierung in Zweifel ziehen wollen.

Sie halten es für unerlässlich, die Möglichkeit zu bedenken, daß in Zukunft eine deutsche Regierung sich entgegen der im Schlupprotokoll enthaltenen feierlichen Verpflichtungen zu Handlungen herbeilassen könnte, die ihren Willen beweisen, den neuen Plan zu zerreißen. Die Gläubigerregierungen haben die Pflicht, der deutschen Regierung zu erklären, daß, wenn ein solcher Fall eintrete, der das gemeinsam verfolgte Ziel von Grund aus erschütterte, eine neue Lage geschaffen wäre, der gegenüber die Gläubigerregierungen jetzt schon alle Rechtsvorbehalte machen müssen.

Aber selbst in diesem äußersten Falle sind die Gläubigerregierungen im Interesse des allgemeinen Friedens bemüht, bevor sie irgendeinen Schritt tun, zum Zwecke der Beseitigung und

Würdigung der Tatsache eine internationale Justiz anzurufen, deren Autorität unbestritten ist. Die Gläubigerregierungen oder die Gläubigerregierungen, die sich für beteiligt halten, würden dementsprechend den ständigen internationalen Gerichtshof im Haag mit der Frage beauftragen, ob die deutsche Regierung Handlungen vollzogen hat, die ihren Willen beweisen, den neuen Plan zu gerichten.

Deutschland würde schon jetzt erklären, daß es im Falle einer bejahenden Entscheidung des Gerichtshofes es als berechtigt ansieht, daß die Gläubigerregierungen oder die Gläubigerregierungen ihre volle Handlungsfreiheit wiedergewinnen, um die Ausführung der sich aus dem neuen Plan ergebenden Verbindlichkeiten des Schuldnerlandes sicherzustellen.

Die Gläubigerregierungen sind überzeugt, daß der in Frage stehende Fall niemals eintreten wird. Sie sind sicher, daß die deutsche Regierung diese Überzeugung teilt, aber sie glauben, daß es für sie ein Gebot der Loyalität und eine Pflicht gegenüber ihren Ländern ist, die vorstehende Erklärung für den Fall abzugeben, daß jene Möglichkeit sich doch verwirklichen sollte.

Die Vertreter der deutschen Regierung gaben ihrerseits folgende Erklärung ab:

„Die deutsche Regierung nimmt Akt von der vorstehenden Erklärung der Gläubigerregierungen, wonach selbst in Fällen wo bei Ausführung des neuen Planes Meinungsverschiedenheiten oder Schwierigkeiten hervortreten sollten, die im Plan vorgesehenen Verfahrensarten ausreichen, um sie zu beseitigen.“

Die Mobilisierungsfrage.

Der Kampf im Haag geht bei der Mobilisierungsfrage ausschließlich um die Sperrfrist.

Frankreich will der deutschen Regierung den Zugang zum internationalen Kapitalmarkt für eine möglichst lange Zeit versperren, um auf diese Weise die Unterbringung der deutschen Zahlungsbonds auf den internationalen Kapitalmarkt ungehindert durchzuführen zu können.

Die deutsche Regierung lehnt mit dem Hinweis auf die wirtschaftliche Lage und die Bedürfnisse des Staatshaushaltes, eine derartige Sperrfrist jedenfalls für längere Zeit grundsätzlich ab. Es wird als ausgeschlossen bezeichnet, daß die deutsche Regierung sich für längere Zeit verpflichtet, keinerlei Auslandsanleihen aufzunehmen, da nach der Lage des Staatshaushaltes die Möglichkeit einer Heranziehung des internationalen Kapitalmarktes unbedingt frei bleiben muß.

Die Moratoriumsfrage.

Ungeklärt ist noch die Moratoriumsfrage. Hier steht die juristische Formel des Young-Planes im scharfen Gegensatz zu den wirtschaftlichen Notwendigkeiten. Die Bestimmungen des Young-Planes erfordern, daß nach Ablauf des Moratoriums Deutschland die aufgelaufenen Zahlungen nachzahlt. Hiermit würde Deutschland nicht nur die laufende Zahlung, sondern auch die aufgelaufene Zahlung auferlegt und damit die Wirkung des Moratoriums vernichtet werden.

Aus dieser Sachlage heraus versucht man nun einen Ausweg dadurch zu finden, daß der beratende Sonderausschuß des Young-Planes, der bekanntlich als die „erste Instanz“ im Falle eines deutschen Moratoriums anzusprechen ist, bei der Rückzahlung der durch das Moratorium aufgelaufenen Zahlungen die Wirtschaftslage Deutschlands berücksichtigen muß.

Keine Behandlung der Saarfrage.

Die Verhandlungen der Konferenz werden zur Zeit mit großer Beschleunigung weitergeführt, weil in allen Delegationen der Wunsch besteht, unter allen Umständen am Samstag zum Abschluß zu gelangen.

Feststehen dürfte, daß die Saarfragen auf der Haager Konferenz nicht zur Verhandlung kommen, obwohl die Ergebnisse der bisherigen deutsch-französischen Pariser Saarverhandlungen eine direkte Verständigung zwischen dem französischen und dem deutschen Außenminister über die grundsätzlichen Probleme der Saarfragen notwendig machen.

Samoa den Samoanern.

Die Unruhen auf Samoa.

Eine Anzahl von Mitgliedern der Mau-Liga hat nach Berichten aus Wellington in Neuseeland die Küstendörfer im westlichen Samoa verlassen und sich nach dem Inneren zurückgezogen. Marinesoldaten des Kreuzers „Dunedin“ sind den an den Unruhen in Samoa hervorragend beteiligten Mäulern gefolgt.

Aus Apia wird berichtet, daß an der Westküste neun Kriegskanus verankert waren und von den Marinesoldaten in Besitz genommen wurden. Eine sehr eingehende Untersuchung von zwei Dörfern hat eine große Menge von Kriegswaffen zu Tage gefördert. Auch Flugblätter, die u. a. die Überschrift „Samoa den Samoanern“ trugen, wurden gefunden und beschlagnahmt.

Aus dem fernen Osten.

Japanfeindliche Kundgebungen in Korea.

In Seoul (Korea) kam es zu großen Kundgebungen gegen die japanische Regierung. Circa 3000 koreanische Studenten veranstalteten vor dem Palast des japanischen Generalgouverneurs in Seoul eine Kundgebung und forderten die sofortige Freilassung ihrer verhafteten Kameraden. Die Verhaftungen waren vor einiger Zeit wegen nationalistischer koreanischer Propaganda erfolgt.

Die japanische Polizei ging mit dem Gummiknüppel gegen die Demonstranten vor und verhaftete 400 koreanische Studenten. Die japanische Regierung erklärte, daß sie gezwungen sein werde, die koreanische Universität in Seoul zu schließen, wenn solche Demonstrationen sich wiederholen.

Schiele 60 Jahre alt.

Geboren am 17. Januar 1870.

Am 17. Januar d. J. wird der Präsident des Reichslandbundes Dr. e. h. Martin Schiele 60 Jahre alt. Schiele wurde am 17. Januar 1870 in Groß-Schwarzlosen, Kreis Stendal, als Sohn eines Guts-



inspektors geboren. Er genoss zuerst kaufmännische Ausbildung und übernahm noch in sehr jungen Jahren das von seinem Vater bewirtschaftete Rittergut Neu-Schollehne im Kreise Rathenow. Politisch trat er außerhalb seines Heimatkreises erst 1913 hervor, als er bei einer Erbschaft als konservativer Heimatkandidat in den Reichstag gewählt wurde. Nach der Staatsumwälzung wurde er einer der Gründer der Deutsch-nationalen Volkspartei. Er war Mitglied der Nationalversammlung und wurde 1920 in den Reichstag gewählt, dessen Mitglied er seither ist. 1924 wurde er als Nachfolger Herzogs Vorfänger der deutsch-nationalen Reichstagsfraktion.

1925 trat er als Innenminister in das Kabinett Luther ein, aus dem er im Oktober desselben Jahres mit den übrigen deutsch-nationalen Ministern wegen des Locarno-Vertrages wieder ausstieg. Am 28. Januar 1927 übernahm er im dritten Kabinett Marx das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, das er bis zum Juni 1928 inne hatte. Aus dieser Zeit stammt das landwirtschaftliche Notprogramm, das heute noch die Grundlage der Landwirtschaftspolitik des Reiches bildet. Wegen seiner Verdienste um das Notprogramm verlieh ihm die Landwirtschaftliche Hochschule Bonn-Poppelsdorf den Titel eines Doktors e. h. Nach seinem Ausscheiden aus dem Kabinett wurde Schiele zum geschäftsführenden Präsidenten des Reichslandbundes gewählt.

Der Mann mit der schwarzen Maske und der Mord auf der Weistannenhöhe.

Ist Paff der Mörder der Lehrerinnen Gersbach? — Das Doppelleben des Paff.

Bekanntlich wurde einige Zeit vor Weihnachten in Furtwangen der aus Schönmach bei Triberg stammende Wilhelm Paff unter dem Verdacht verhaftet, in unsittlicher Weise Mädchen und Frauen belästigt zu haben. Die polizeilich angestrebte Untersuchung ergab tatsächlich, daß d. m. Paff nicht nur der eine zunächst bekannte Fall zur Last gelegt werden konnte, sondern daß demselben Mann die außerordentlich zahlreichen in den letzten Jahren auf dem Gebiet der Höhenwege Triberg-Schönmach-Brend-Raben-Furtwangen-Schöles-Wildschädel-Lachenbühl-Höher Graben-Turner bis gegen die Weistannenhöhe festgestellten Belästigungen ähnlicher Art zuzuschreiben sind.

So kann heute mit Bestimmtheit gesagt werden, daß Paff tatsächlich der seit langem gesuchte Mann mit der „schwarzen Maske“ ist. Die Fälle, die diesem Manne zur Last gelegt werden, sind so ganz ähnlich mit dem Mord auf der Weistannenhöhe, nur daß es eben infolge Flucht der Angegriffenen nicht zum Mord gekommen ist.

Heute kann angenommen werden, in Paff auch den Mörder der beiden Lehrerinnen Ida und Luise Gersbach gefunden zu haben.

Aus den amtlichen Verlautbarungen des ersten Staatsanwalts der Staatsanwaltschaft II Dr. Ferdinand in Freiburg ist zu entnehmen, daß offensichtlich Paff eine Art Doppelleben geführt hat. In Furtwangen markierte er den harmlosen Ehemann und Kriegsinvaliden, von dem niemand dachte, daß er sich mit solchen Dingen befaßt. Auf seinen teilweise sehr weit ausgebreiteten Touren, die er meist mit dem Fahrrad ausführte, verübte er jedoch die schamlosesten Ausschweifungen an Frauen und Mädchen. Hierbei ist er nicht immer mit der Maske aufgetreten. Gleichwohl wäre seine Entdeckung schon viel früher erfolgt, wenn nicht eine falsche Scheu die von ihm überfallenen Frauenpersonen von einer Anzeige abgehalten hätten.

Auch über die vermuteten Zusammenhänge des Paff mit der schweren Bluttat auf der Weistannenhöhe am 31. 5. 1928 sind im Laufe der letzten drei Wochen sehr wertvolle Hinweise über wichtige Wahrnehmungen an die Staatsanwaltschaft und deren beauftragten Beamten gelangt.

Nähere Einzelheiten können jedoch im Interesse der Untersuchung jetzt noch nicht mitgeteilt werden.

Auf ein besonderes Merkmal des Paff sei noch hingewiesen. Es ist das zerstörte rechte Auge, das durch ein Glasauge ersetzt ist (daher starrer Blick). Paff war daher, wenn es irgend möglich ging, bestrebt, diese Gesichtshälfte nicht sehen zu lassen. Dieses besondere Merkmal ist auch mit ein Grund, weshalb Paff vielfach mit verbundenem Gesicht, also mit der schwarzen Maske aufgetreten ist. Die Staatsanwaltschaft richtet an die Öffentlichkeit einen Aufruf, auch an die Bevölkerung der in Frage stehenden Gebiete, die zur Aufklärung des Mordes auf der Weistannenhöhe führenden Mitteilungen unverzüglich an die Staatsanwaltschaft oder die nächstgelegenen Polizei- und Gendarmeriestationen zu machen. Nach Lage der Dinge darf angenommen werden, daß der Mord auf der Weistannenhöhe in absehbarer Zeit seine Aufklärung findet.

Das neue preussische Landwirtschaftskammergesetz. Der preussische Staatsrat beschloß sich mit dem Entwurf eines Landwirtschaftskammer-Gesetzes, das nach der Erklärung des Verordnungsorgans als einschneidende Änderung die Einbeziehung der Arbeitnehmer in die Landwirtschaftskammern bringe. Die Gesetze der Landwirtschaftskammer erforderten ein ganz besonderes Maß von Fachkenntnissen. Deshalb habe die Frage der Einbeziehung der Arbeitnehmer ausführliche Erörterungen zur Folge gehabt. In der Aussprache gab der Vertreter der Arbeitsgemeinschaft, Freiherr von Wahl, eine Erklärung ab, wonach gegen den Entwurf im Hinblick auf die reichsgesetzliche Regelung dieser Materie erhebliche Bedenken bestünden. Die Arbeitsgemeinschaft billige ihn nur insoweit, als er die Selbstverwaltung des landwirtschaftlichen Berufes stärke und erweitere. Seine Forderung lasse sich davon leiten, daß sie nicht nur die Interessen der Landwirtschaft, sondern auch die der übrigen Berufsstände im Auge habe. Nach Ablehnung aller Änderungsanträge wurde der Gesetzentwurf schließlich in der Ausschussfassung angenommen.

DIE LIEBE BRIGITTA DER HOLLERMANN

Roman von Elisabeth Ney

Copyright by Martin Feudtwiner, Halle (Saale).

Neuend, mit begehrlichen Augen, starrte Beilinger auf Brigitta, die ihm in ihrem Jörn unendlich reizvoll erschien, und plötzlich stürzte er sich wie ein Rasender auf sie, und versuchte, sie an sich zu pressen.

Brigitta aber schlug ihm mitten in sein brutales, verflüchtetes Gesicht, so daß er vor Schmerz mit einem Wutschrei zurücktaumelte.

Noch ehe er sich zu fassen vermochte, war Brigitta aus der Hölle entflohen.

Rasch hastete sie die mit Teppichen belegte Treppe zu ihrem Zimmer empor, und verschloß, aufatmend, hinter sich die Tür. Sie weinte nicht.

Kalt und ernst, mit festem, unabänderlichem Entschluß in dem bleichen, schönen Antlitz, starrte sie einen Moment nachdenklich vor sich hin; dann ging sie sicheren Schrittes zu ihrem Schreibtisch, und warf mit energischer Bewegung einige Zeilen auf einen Briefbogen.

Noch einmal überflog sie dann den Brief, dessen Inhalt an ihre Mutter bestimmt war. Er lautete:

„Gott verzeih' mir, ich kann dich nicht mehr Mutter nennen. Du und Ida müßt auf ewig tot für mich sein. Ich verlasse noch in dieser Stunde, von Eitel und tiefsinnigen Absichten gepackt, das Haus. Ihr sollt alles haben, was mir gehört. Ich vermag nicht mehr mit Euch zu teilen.“

Brigitta

Diesen in stammender Empörung eines unheimlichen, teuflischen Mädchenherzens geschriebenen Brief überreichte Brigitta, und übergab ihn der alten Hanna, die ihr im Vestibül begegnete.

„Gnädiges Fräulein, liebes Fräulein Brigitta, um Gottes willen, wohin gehen Sie?“ rief die Alte weinerlich, als sie den kleinen Handteller erblickte, den die junge Herrin für einen Moment vor sich niedergesetzt hatte.

„Weine nicht, liebe, alte Hanna“, sagte Brigitta, für einen Moment weich werdend. „Ich kann nicht mehr bleiben, und nun lebe wohl und Sorge dich nicht. Ich werde dir schreiben, wo ich zu finden bin. Habe Dank für deine Pflege, du treue Seele.“

Bei diesen Worten bückte sich Brigitta Hollermann schnell, und küßte die Dienerin auf die runzligen Wangen.

Mit dumpfem Ton fiel gleich darauf die Tür ihres Vaterhauses hinter ihr ins Schloß.

Für immer.

Sie würde nie wieder dahin zurückkehren.

Zeit acht Tagen wies Brigitta Hollermann nun schon im Hause des alten Sanitätsrats Lührmann.

Der alte Herr kannte die Geschichte ihres großen Leides, denn Brigitta hatte sich ihm völlig anvertraut, so daß er sie mit offenen Armen aufnahm und eintraf, daß sie unter diesen Umständen nicht im Hause ihrer Mutter bleiben konnte.

Brigitta Hollermann war sich ihrer Lage vollkommen bewußt, und richtete sich ihr Leben ganz danach ein.

Schon nach zwei Tagen schaltete sie in der Wirtschaft des alten Herrn, als sei dies nie anders gewesen.

Zwischen ihr und der stillen Haushälterin Jürgens, die seit Jahren dem Junggesellenhaushalt vorstand, hatte

sich sofort eine besondere Vertrauensverbindung herausgebildet. Diese entsprang wohl auch dem Umstand, daß Brigitta dem alten Hausvater soviel wie möglich die Arbeit abnahm, so daß die Alte jetzt gute Tage hatte.

Oft wehrte jedoch Frau Jürgens Brigittas Ueberreife ab. Diese aber machte ihr allen Ernstes klar, daß sie doch so schnell wie möglich alles erlernen müsse, denn da draußen würde wohl niemand mehr fragen, ob ihre Hand zu hart und fein für die Hausarbeit wäre.

War die Arbeit getan, so sah Brigitta Hollermann stundenlang über Zeitungen und Zeitschriften gebeugt, um sie nach Stellungsangeboten zu durchsuchen. Leider hatte sie mit ihren Bewerbungsschreiben bisher noch kein Glück gehabt.

Manchmal besiel sie Angst, wenn wieder eine Absage ins Haus flatterte, denn schließlich konnte sie doch des alten Arztes Gastfreundschaft nicht zu lange in Anspruch nehmen.

Wenn sie bei der Heimkehr des Sanitätsrats diesem mit trübem Lächeln einen neuen Absagebrief vorlegte, schmunzelte dieser meist stillvergügt, denn offen gestanden gefiel ihm Brigitta Hollermanns liebe Gesellschaft in seinem Einsiedlerheim recht gut, und insgeheim wünschte er sich wohl, daß sie noch recht lange bei ihm bleiben möchte.

Er hatte sich von ihr das Prädikat Onkel ausgebeutet, und sie hatte ihm dafür das Fräulein geschenkt.

Somit war ihr Zusammenleben vertraulicher, zwangloser geworden. Gern ließ sich Onkel Lührmann gefallen, wenn Brigitta ihm alltäglich zum Morgentasse die Frühstücksbröden höchst appetitlich herbrachte.

So war das junge Mädchen auch heute wieder emsig beschäftigt, ihm die lederen Semmeln, so wie er es liebte, dick mit Honig zu bestreichen, als Frau Jürgens mit der Morgenpost ins Zimmer trat.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Bad Homburg, den 17. Januar 1930.

Kurhaushealer. F. Arnold und E. Bach: „Weekend im Paradies“, Schwan in drei Akten. Die Meister des Schwanke „Unter Geschäftsaufsicht“ sind uns ja in Bad Homburg in bester Erinnerung. Diesmal warteten sie wiederum mit einem Stück von lustigen und scherzhaften Einfällen auf. Also Scherz, nur Scherz bedeutet „Weekend“, und nur als Scherz ist die ganze Affaire zu betrachten. In dem Sinne ist auch diese Aufführung toller Einfälle, hervorragend und unterhaltend.

Es sei nun eine Bemerkung gestattet. Wäre „Weekend im Paradies“ vollständig seiner Witz entkleidet und würde nur als ungehobelter Handlung vor uns stehen, dann hätte man es mit einem Stück übelster Tendenz zu tun. Denn trotz kleiner Vorkommnisse, und solche wird es immer geben, ist es auch im Jahre 1930 noch so, daß eine Beibringung meistens auf Fähigkeit und nicht auf „Schlebung“ zurückzuführen ist.

Der Zustand im „Hotel zum Paradies“ am Schlangensee wird manchem toll vorgekommen sein. Wie weit die Vorgänge auf Wahrheit beruhen, interessiert uns genau so wenig, wie den desinteressierten Kriminalbeamten, der den Fall ausknüffeln sollte. Das ist ja auch schließlich alles Nebenache. Kam es den Autoren doch nur darauf an, durch die peinlich geschaffenen Situationen ihr Ziel — nämlich das Auditorium tödlich unterhalten — zu erreichen. Und dieser Erfolg war den Autoren gestern Abend im Kurhaushealer auch beschieden, allerdings nicht zuletzt durch die vorzügliche Darstellung der Banauer.

Die Kanone des Abends bildete der Spielleiter selbst, Karl Gaebler, der die Rolle des Regierungsrat Dittchen übernommen hatte. Talentvoll rutschte er von einer peinlichen Sache zur andern, bis endlich Fortuna seinen „Fünfsminutenausschlag“ bewirkte. Erich Kauschert als Ministerialrat Brellendach, Curt Wahl als Oberregierungsrat von Giersdorf und Karl Haas als Regierungsdirektor Winkler lernten wir als Beamte vortrefflich in Beruf und Vergnügen kennen. Heinrich Asper, die Lehmannfigur, hatte bei den Frauen wenig Glück, und mit Gewalt konnte der Schwerenöhrer sein Vorhaben erst recht nicht durchsetzen. Aber er war eine prächtige Clownfigur. Für die stillenstrenge Landtagsabgeordnete Hausenfeld, gegeben von Charlotte Conrad, war der Fall „Weekendhotel“ ein Fressen; ausgerechnet sie muß aber später in Folge des angriffslustigen Lehmann einen Rückzieher machen. Ihre parodistische Darstellung machte Effekt. Josefina Wessely als Tulli, die Frau mit übermodernen Ansichten, trug ebenfalls zum Gelingen des Stückes bei. Die gleiche Festsstellung für die übrigen Träger von Rollen. Das Publikum ward glänzend unterhalten.

Kurhaus. Der Wiederabend von Ala Ginzler beginnt heute um 8.15 Uhr.

Hohes Alter. Herr Seidel, wohnhaft Gymnasiumstraße, begehrt heute in bester Gesundheit seinen 85. Geburtstag.

Vom Technischen Verein Bad Homburg. In der heute Abend, 8.30 Uhr, im Schlosshotel stattfindenden Monatsversammlung wird Herr Direktor Loh einen Lichtbildervortrag über „Wie sich die Oberfläche der Erde verändert“ halten.

1. Kleinierzuchtverein Bad Homburg. Unter dem Vorsitz von Herrn Kauschenberg-Bad Homburg wurde gestern Abend im Lokal „Friedrichshof“ die Gründung eines Kleinierzuchtvereins, der offiziell den Namen „1. Kleinierzuchtverein Bad Homburg“ tragen wird, vollzogen. Der Verein, der schon über einen guten Mitgliederstamm verfügt, stellt sich die Aufgabe, die Kleinierzucht (Geflügel, Hasen, Kanarienvögel) mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu fördern. Als Vereinslokal wurde der „Friedrichshof“ in der Saalburgstraße festgelegt. Neuanmeldungen nimmt Herr Kauschenberg, wohnhaft Gluckensleinweg, entgegen.

Umsiedlerlegung. Herr Fabrikant Adolf Schwab von der Wirtschaftspartei hat sein Amt als Magistratsmitglied aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt. — Aus gleichen Gründen hat Stadtorbinder August Hammerlein sein Mandat niedergelegt, an dessen Stelle der Händler Josef Maibach in das Stadtparlament einzieht.

Straßenbenennung. Der Straße, die von der Dieltzheimerstraße nach dem Sportplatz führt, wurde die Bezeichnung „Am Heuchelbach“ gegeben.

Ein Ueberfall im Taunus. Zwischen Brandobendorf und Cleberg wurde auf den Fabrikanten B. aus Haffelborn ein Ueberfall verübt. Als B. mit seinem Lieferwagen durch ein Waldstück fuhr, wurden auf ihn etwa fünf Schüsse aus dem Hinterhalt abgegeben. B. blieb unverletzt. Die Landjägerei hat die erforderlichen Ermittlungen aufgenommen.

Feierabend.

Feierabend — das Wort hat guten Klang. Es bedeutet Ende des Werktags, Ruhen nach getaner Arbeit. Und in der Ruhe schwingt die Befriedigung als ein freudiges Gefühl mit, seine Pflicht getan zu haben.

So verschieden die Berufe der Menschen sind, so auch voneinander verschieden sind die Zeiten, die Feierabend bedeuten. Dem einen ist das Fabrikfremengehen am Nachmittage die Ablösung des Feierabends, dem anderen das Gelächter einer späten Abendglocke. Wer in unsere Zeit hineinsieht, weiß, daß auch für viele selbst mit dem Beginn des Feierabends noch nicht die Zeit des Ausruhens gekommen ist, sie haben dann noch gar viel in Haus und Hof zu schaffen.

Auch in dem Verbringen des Feierabends äußert sich Geschma und Temperament jedes Menschen auf seine Art. Der eine liegt, der andere treibt Sport, der dritte geht seinen

Neigungen nach, indem er das und jenes kauft oder sonst ein Stedenpferd reitet, der vierte begibt sich in Vergnügungslotale oder in Gesellschaften, und so könnte man fortfahren bis ins Endlose. Doch begegnen wir auch immer gleichgearteten Episoden: der junge Mensch begibt sich zum Stehichein mit der Auserwählten, und der alte kehrt heim in den Schoß der Familie, nimmt nach hausväterlicher Sitte Zeitung und Pfeife zur Hand und genießt seine Behaglichkeit, derweil ihm vom Leben der Familie tagsüber alles Notwendige zu Ohren kommt.

Und so wird es ein stetes Arbeiten geben und einen immer wiederkehrenden Feierabend für die Tüchtigen, bis einmal die Stunde des letzten großen Feierabends geschlagen hat.

Die Landwirtschaftlichen Genossenschaften an der Jahreswende. Nach der Statistik des Reichsverbandes der Deutschen Landwirtschaftlichen Genossenschaften waren am 1. Januar 1930 vorhanden: 130 Zentralgenossenschaften, 20.410 Spar- und Darlehensgenossenschaften, 4588 Bezugs- und Abgabegenossenschaften, 4587 Molkereigenossenschaften und 11.130 sonstige Genossenschaften, zusammen also 40.845 landwirtschaftliche Genossenschaften. Der Gesamtumsatz im Dezember betrug vier Genossenschaften, im ganzen Jahre 1929 449 Genossenschaften. Der effektive Gesamtumsatz des Jahres 1929 hat den des Vorjahres um 148 übertraffen.

Aus Nah und Fern.

Frankfurt. (Vernichtung der überwinternden Schnaken.) Der Polizeipräsident weist auf die Verordnung des Regierungspräsidenten zu Wiesbaden vom 1. Februar 1911 hin, wonach die Hauseigentümer verpflichtet sind, die überwinternden Schnaken zu vernichten. Die Desinfektions- und Entwesungsanstalt beim Städtischen Krankenhaus erteilt kostenlos Auskunft; auch wird auf Antrag die Vertilgung der Schnaken gegen Erstattung der Kosten übernommen.

Frankfurt. (Oberpräsident Schwander Ehrensenator der Frankfurter Universität.) Rektor und Senat der Universität haben beschloffen, den Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau, Erzherzog Schwander, anlässlich seines Rücktritts in Anerkennung seiner Verdienste um die Förderung der Interessen der Universität zum Ehrensenator zu ernennen.

Frankfurt a. M. (Die Reichsgründungsfeier der Frankfurter Studenten.) Die im Frankfurter Korporationsrat zusammengeschlossenen Studentenverbände (Korps, Deutsche Burschenschaft, Allgemeiner deutscher Burschenbund, Wingolf, Katholische Verbindungen, Schwarzburgbund u. a.) veranstalteten am Mittwoch im Zoologischen Garten einen gutbesuchten Kommerz zur Feier der Gründung des Deutschen Reiches am 18. Januar 1871. Die Festrede hielt der Rektor der Universität, Prof. Dr. Künzel, der die Bedeutung des 18. Januar in paderner Darstellung zeichnete. — Am 17. Januar veranstalteten die dem Rudolstädter Senioren-Konvent angeschlossenen Korps den traditionellen Reichsgründungskommerz im Palmengarten. Die Festrede wird Universitätsprofessor Dr. Kuler (Gießen) halten. Die Burschenschaften von Frankfurt und den hessischen Hochschulen halten am gleichen Tag einen Kommerz im Zoo ab.

Frankfurt a. M. (Gläubigerversammlung der Frankfurter Allgemeinen.) Die Gläubigerversammlung war von etwa 100 Gläubigern besucht. Direktor Meyer gab zunächst den Bericht des Vorstandes mit der vorläufigen Vermögensübersicht bekannt. Gegenüber einer Schätzung von über sechs Millionen Aktiven wurde zunächst in dem sogenannten vorläufigen Status eine Unterbilanz von circa 36 Millionen RM. festgestellt, und nunmehr ergaben die zum 31. 12. 29 abgeschlossenen Ziffern Passiven von 73.695 Mill. gegenüber 15.83 Mill. RM., also nunmehr eine zu erreichende Quote von 21,5 Prozent, wobei allerdings der Kaufpreis der Allianz nicht berücksichtigt ist. In spätestens zwei Monaten soll die Quote von Banken und anderen Kreisen garantiert werden. Man sieht seitens der Verwaltung auf dem Standpunkt, daß die Quotengarantie für die Gläubiger nicht unter 50 Prozent liegen dürfe. Neben den Verwaltungsbanken soll in den Verhandlungen mit der Allianz erreicht werden, daß diese zu dem sich ergebenden Betrag der Gesamtverbindungen der Fava von 50 Millionen RM. ihren Kaufpreis so festsetzt, daß neben der Zube der Verwaltungsbanken diese 50 Prozent Quotenhöhe erreicht werden. Liegt der Kaufpreis der Allianz unter dieser notwendigen Höhe, so soll der Aufsichtsrat durch die freiwillige Zube zu dieser Garantie beitragen. Die Verwaltungsbanken stehen einer Garantie auf dieser oder ähnlicher Basis nicht ablehnend gegenüber. Der Vergleich bei der Frankfurter Industrie-Kredit, wo bekanntlich durch das Vorgehen einer französischen Gruppe Konkursgefahr droht, steht 25 Prozent vor, wobei eine Zube der Banken von circa drei Millionen RM. notwendig ist. Die Süddeutsche Bank wird den garantierten Vergleich von 40 Prozent vorlegen, bei dem die Garantie für diese Höhe von der Fava unter Zube der Verwaltung zu leisten ist. Wird dieser Vergleich genehmigt, so kann die erste Ausschüttung von circa 15 Prozent in etwa einem Monat erfolgen. Für die Aktionäre der Fava steht aus der Masse nichts zur Verfügung. Es kommt also nur eine Entschädigung durch den Aufsichtsrat in Frage, die besonders die Revisionskommission anstrebt, und die einen Gegenwert von 100 Mark ca. ausmachen soll. Diesen Preis hat man bekanntlich auch seitens des Aufsichtsrates für schweizerische Kausse angelegt. In der ganzen Diskussion, die wider Erwarten ruhig verlief, trat die Bereitwilligkeit zutage, einen Gläubigerentscheid zu wählen, und es wurde schließlich einstimmig ein 15gliedriges Komitee eingesetzt, für das die englische Gruppe einen Vertreter noch nicht bestimmt hat. Die französische Gruppe vertritt die Firma Worms & Co., Paris, die schweizerische Gruppe die Eidgenössische Bank, die deutsche Gruppe zunächst Direktor Berliner (Frankfurt) für die Frankfurter Bankiers, Oberbürgermeister Meides für die Stadt Saarbrücken, und Dr. Hirschberg verschiedene Gruppen. Zwei Sitze bleiben für die Verwaltungsbanken. Für die Vermögensgläubiger vertreten die englische Gruppe Dr. Tiefenach, Schütz und Frankheim, sämtlich in Hamburg, die deutsche Gruppe Dr. Groß-Frankonia; ein Sitz bleibt offen.

Bad Nauheim. (Neue Schule.) Die hiesige katholische Gemeinde beabsichtigt die Errichtung einer höheren Mädchenschule. Zur Unterbringung der Anstalt wurde das Baader-Institut erworben, das bis zum 1. April hergerichtet sein soll. Die Anstalt wird dem staatlichen Gymnasium und Obergymnasium gleichgestellt, so daß die Absolventinnen zum Universitätsstudium zugelassen werden können.

Friedberg. (Nach Osten wollen wir reisen.) Immer größer wird die Zahl der Oberhessern, die den Osten des Reiches besiedeln. Nachdem in den letzten Jahren schon viele Landwirte aus den Dörfern der Wetterau nach Westpreußen umgezogen sind und sich dort angesiedelt haben, sind zur Zeit wieder mehrere Familien mit der Ueberführung nach dem Osten beschäftigt.

Gießen. (Feuer.) In dem Dorf Holzheim wurde die Scheune des Schneidemeisters und Landwirts Diehl vom Feuer verbrannt. Den Flammen ist nicht nur die erst vor einigen Jahren erbaute Scheune völlig zum Opfer gefallen, sondern auch alle landwirtschaftlichen Maschinen usw. wurden vernichtet. Der Schaden ist sehr groß, da eine Versicherung nicht besteht.

Büdingen. (Der Zusammenschluß der Milchhändler.) Um eine wirksamere Vertretung der Interessen der Milchsammler im Frankfurter Lieferungsbezirk zu erreichen, ist zurzeit eine Bewegung im hiesigen Bezirk, besonders im oberen Oberhessen, im Gange. Eine diesbezügliche Tagung in Stodheim fand durch die Interessenten guten Zuspruch, so daß der Zusammenschluß in Bälde zu erwarten ist.

Gelnhausen. (Führertagung des Kurhessischen Landbundes.) Im ersten Referat des Schlußtags behandelte der dritte Vorsitzende des Kurhessischen Landbundes, Jenner, den Verfall des deutschen Bauern im Laufe der Jahrhunderte bis zur Neuzeit, wobei er die Verbundenheit des Landvolkes mit dem jeweiligen Staatsgedanken in den Vordergrund stellte. Dann sprach der Leiter der Christlichen Bauernschule in Lohhausen, Pfarrer Fritsch, über die Erhaltung ländlicher Sitten und Gebräuche. Eine gesunde Landbevölkerung müsse die Kraftquelle für das Volksein in der Großstadt abgeben. Der Referent trat für die Heranbildung einer fittlich gereichten und verinnerlichten Landjugend ein. Den letzten Vortrag hatte Rechtsanwalt Dr. Schneider (Kassel) über die Bedeutung des Grundbuchs für die Landwirtschaft. Er sprach sich über die wesentlichsten Momente aus, die jedem Landwirt vom Grundbuch bekannt sein müßten. Er bezog sich besonders auf die Lasten- und Hypothekeneintragung, wie auch auf das sogenannte Auerrecht, als dessen Hauptziel er die Hebung der landwirtschaftlichen Produktion hervorhob. Zum Schluß sagte Altbürgermeister Schmidt den Gesamtinhalt der Veranstaltung zusammen, wobei er der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Tagung als treffliches Nützmittel im Existenzkampf der Landwirtschaft sich bewähren möge.

Darmstadt. (Auf einen Polizeibeamten geschossen.) Am 30. November wurde von einem Beamten der Gendarmeriestation Urspringen auf dem Wege zwischen Urspringen und Birkenfeld eine ihm verdächtig erscheinende Person, die vor ihm flüchtete, angerufen und zum Stehenbleiben aufgefordert. Als sich der Beamte auf circa 70 Meter dem Unbekannten genähert hatte, gab dieser aus einem Gewehr mehrere Schüsse auf den Beamten ab, der dadurch an den Armen verletzt wurde und infolgedessen an der weiteren Verfolgung gehindert war. Der Beamte gab ebenfalls aus seiner Pistole mehrere Schüsse ab. Er vermutet, den Unbekannten getroffen zu haben. Von dem Täter fehlt jede Spur. Es wird vermutet, daß der angeschossene Unbekannte sich nach Darmstadt zwecks Behandlung gewandt hat.

Schurmanns Stiftung für Heidelberg.

Grundsteinlegung für das neue Hörsaal-Gebäude.

Die Grundsteinlegung für das neue Hörsaalgebäude der Heidelberger Universität, das sich auf dem Wege des bisherigen sogenannten neuen Kollegienhauses erhebt, fand dieser Tage statt. Der Neubau wurde bekanntlich durch die von dem amerikanischen Votschafter Schurman vermittelte Spende amerikanischer Bürger in Höhe von über 2 Millionen Mark ermöglicht. Im Rektoratszimmer hatte sich der Senat der Universität mit dem Rektor Prof. Dr. Voischlich versammelt. Ferner waren erschienen der badische Unterrichtsminister Memmele mit Oberregierungsrat Thoma, die hiesigen Architekten Prof. Gruber-Danzig und Gutmann, Geheimrat Dr. Kiefer für den Landeskommissar, Bürgermeister Amberger für den Oberbürgermeister sowie Vertreter der Heidelberger Studentenschaft. Der Rektor begrüßte die Erschienenen und verlas die an den Reichspräsidenten, an den badischen Staatspräsidenten Schmitt und Votschafter Schurman gesandten Telegramme. Von den beiden ersteren waren bereits Antworttelegramme eingelaufen, ebenso ein Begrüßungstelegramm vom Reichsaussenminister Curtius. Hierauf verlas der Rektor den von Prof. Panger verfaßten Wortlaut der Urkunde, die mit anderen Universitätsdokumenten in die Kupferkassette eingetastet wurde.

In feierlichem Zuge, dem sich die Chargierten mit ihren Fahnen anschlossen, ging es zur Baugrube, wo der Rektor nach Worten des Gedankens für den verstorbenen Rektor Professor Dr. Heinsheimer, unter dessen Rektorat der Bau beschlossen worden ist, die drei Hammerschläge auf den Grundstein abgab.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 18. Januar 1930 sollen zwangsweise öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

a) Um 10 Uhr in Friedrichsdorf i. T. Hauptstr. 77. 1 Opel-Lieferwagen.

b) Um 12 Uhr in Seulberg: Klavier, Eisschrank, Kelter, Apfelmühle und verschiedene Möbel.

Versammlung am Bahnübergang Oberbornstraße. Bad Homburg, den 17. Januar 1930.

Schneider, Obergerichtsvollzieher.

Briefkasten.

W. W. Nach eingezogenen Erkundigungen können wir Ihnen sagen: 1. Ein Rauchverbot für Jugendliche, ein im Kriege entstandenes Gesetz, besteht nicht mehr. 2. Zigarren-geschäfte dürfen auch an Jugendliche Rauchwaren verkaufen. Diermit ist aber selbstverständlich nicht gesagt, daß Jugendliche rauchen sollen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: E. Herz Bad Homburg; für den Anzeigenteil: Jakob Müller Oberursel

Erdschöke verursachen ein Grubenunglück in Oberschlesien.

Bisher vier Tote und mehrere Schwerverletzte.
In ganz Oberschlesien machte sich eine starke Erschütterung bemerkbar, die auch in Königshütte, jenseits der Grenze, und weit im Westen von Dentschener bemerkt wurde. Als Folgeerscheinung sind einige Streden und Pfeiler auf der Fein-Grube der Deutschen Giesse-Gesellschaft zu Bruch gegangen.

Infolge des Einsturzes eines Pfeilers ging gegen 17.30 Uhr eine Strecke zu Bruch, in der sich etwa 20 Bergleute befanden. Ein zweiter Pfeiler blieb stehen. Durch den eingestürzten Pfeiler wurden zwei Bergleute erschlagen. Ein dritter, ein Schlepper, wurde verschüttet. Offenbar hat er aber keine ernstlichen Verletzungen erlitten, da er seine Hilferufe mit einer Stimme ertönen läßt, die keine Schmerzen ausdrückt. Man weiß nicht, ob man ihn lebend wird bergen können, da der Zugang vollkommen verschüttet ist. Bei den räumlichen Verhältnissen können die Rettungsmannschaften nur äußerst langsam vordringen. Auch ein Teil der Strecke, an der die Förderung abtransportiert wird, ist zu Bruch gegangen. Dabei wurde ein Mann erschlagen. Zwei Bergleute erlitten hier Verletzungen. In der Abteilung, in der die Betonfirma Walter arbeitet, ist gleichfalls ein Arbeiter erschlagen; ein anderer wurde durch die Betonpfeiler eingeklemmt. An seiner Bergung wird mit allen Kräften gearbeitet. Vier Tote und zwei Verletzte sind bisher festgestellt. Die übrigen Belegschaftsmitglieder haben sich ohne fremde Hilfe retten können, ihre Verletzungen sind durchweg leichter Natur.

Mutter und Stiefsohn.

Tragischer Ausgang eines Liebesverhältnisses.

Einen tragischen Ausgang nahm ein Liebesverhältnis, das seit einiger Zeit zwischen einer 51-jährigen Frau Chartier und ihrem 24-jährigen Stiefsohn in Paris bestand. Die Frau, deren Mann vor einigen Monaten gestorben war, hatte es nach und nach verstanden, ihren Stiefsohn, der mit ihr die gleiche Wohnung bewohnte, dahin zu bringen, mit ihr ein Liebesverhältnis einzugehen, das immer festere Formen annahm. Niemals kam es zu Streitigkeiten zwischen dem ungleichen Paar, bis der junge Mann vor einiger Zeit ein junges Mädchen kennen lernte, in das er sich verliebte und das er heiraten wollte.

Vor fünf Tagen machte er seiner Stiefmutter davon Mitteilung, daß die Heirat bald stattfinden sollte, und war trotz aller Ueberredungsversuche der alten Frau nicht dazu zu bewegen, seinen Entschluß rückgängig zu machen. Als nun der junge Mann damit beschäftigt war, die ihm gehörigen Möbel in seine Wohnung zu schaffen, die er mit seiner Frau beziehen wollte, erschloß die Stiefmutter zuerst ihren Stiefsohn und dann sich selbst.

Der starke Mann.

Kampf zwischen einem Ringer und acht Polizisten.

In der Nacht kam es in Kopenhagen zu einem heftigen Kampf zwischen einem bekannten dänischen Ringer und einem größeren Polizeiaufgebot. Der Schwergewichtsringer Olsson suchte eine Gastwirtschaft und verunglückte dort mehrere Ver-

sucher. Als er zum Verlassen des Lokals aufgefordert wurde, weigerte er sich zunächst, so daß Polizei herbeigerufen werden mußte. Olsson folgte dann den beiden erschienenen Beamten auf die Straße. Dort verfecht er einem von ihnen einen so heftigen Schlag ins Gesicht, daß dem Beamten der Kinnboden gebrochen wurde. Darauf flüchtete Olsson. Während der eine Beamte ihn verfolgte, alarmierte schließlich der Verletzte mehrere Kameraden. Schließlich wurde Olsson in einer Sadgasse gestellt. Wie ein Rasender wehrte er sich, wobei auf beiden Seiten viel Blut floss. Endlich gelang den Beamten — acht an der Zahl —, Olsson zu überwinden und ihn, an Händen und Füßen gefesselt, nach der nächsten Wache zu bringen. Olsson wurde sofort einer „Spiritusprobe“ unterzogen, die aber negativ ausfiel, was für den Ringer um so ungünstiger sein dürfte.

Aus aller Welt.

□ **Aufbruch in einem Erziehungsheim.** In der Mittagszeit kam es im Neustettiner Erziehungsheim zu einem Aufbruch der Zöglinge. Circa 20 Burschen rotteten sich zusammen und zerstörten sämtliche Fensterscheiben und Einrichtungsgegenstände ihrer Stuben. Als das Aufsichtspersonal mit einer Spritze gegen die Tobenden vorging, griffen diese unter Absingen der Internationale und dem Rufe: „Heil Moskau“ die Beamten tödlich an. Erst einem größeren Aufgebot der Polizei gelang es, die Ruhe nach reichlicher Anwendung des Gummihüppels wieder herzustellen. Ueber die Ursache des Aufbruchs konnte noch nichts in Erfahrung gebracht werden. Die Zöglinge hatten vor einiger Zeit jedoch wegen angeblich schlechten Essens derartige Ausbrüche angekündigt. Als Haupttäterführer werden zwei aus Neustettin stammende junge Burschen genannt, die kürzlich beide zum dritten Male aus der Anstalt ausbrachen und vor einigen Tagen wieder eingeliefert wurden.

□ **Karl Maxstadt.** Im hohen Alter von 76 Jahren ist Karl Maxstadt gestorben. Von der jüngeren Generation kaum mehr gekannt, stand der Name Maxstadt bei ungezählten Tausenden in früheren Jahren in hohen Ehren. War doch Karl Maxstadt einer der besten, einfallsreichsten, originellsten und schöpferischsten Volksschauspieler, Varietehumoristen und Vortragmeister seiner Zeit, der in ganz Deutschland und weit umher im Ausland förmliche Triumphe feierte. So gut wie alle der von ihm vorgetragenen Szenen, Gedichte, Lieder, Couplets usw. waren von ihm selbst verfaßt, denn er war schier unerschöpflich in seinen humorvollen Ideen, Einfällen und Schlagern, die ihre zündende Wirkung im Publikum nicht verfehlten. Wie so vielen anderen hat die Inflation auch diesem Meister des Humors am Abend seines Lebens den Erfolg seiner Arbeit geraubt.

□ **Explosion in einer Ammoniakfabrik.** In einer Ammoniakfabrik in Waziers bei Lyon explodierte ein Behälter. Fünf Arbeiter wurden mit zum Teil furchtbaren Brandwunden von der Unfallstelle getragen. Während zwei von ihnen kurz nach der Entlieferung ins Krankenhaus starben, ringt ein dritter mit dem Tode. Die Verletzungen der beiden anderen sind weniger ernstlicher Natur.

Samstag, den 18. Januar.

Katholisch: Petri Stuhlfelder, protestantisch: Priests. Sonne: Aufgang 7.57 Uhr, Untergang 16.25 Uhr. Mond: Untergang 10.13 Uhr, Aufgang 21.22 Uhr.

Geburtstafel.

1701: Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg nimmt als Friedrich I. die Königswürde an. — 1871: Wilhelm I., König von Preußen, wird Deutscher Kaiser. — 1920: † Der Forschungsreisende Paul Giebel in Berlin (* 1840). — 1927: † Der Physiker Otto Wiener in Leipzig (* 1853).

Wetterlage und Wettervorhersage.

In den milden Luftmassen wurden wieder mehr als 8 Grad erreicht. Hinter einem von der Nordsee bis nach Frankreich sich erstreckenden Tiefdruckausläufer versuchen kühlere Luftmassen von den britischen Inseln auf das Festland vorzudringen. Gleichzeitg beginnt aus dem osteuropäischen Hoch Kaltluft westwärts zu fließen. Voraussichtliche Witterung: Etwas kühler und Strichregen.

Zu den deutsch-polnischen Verhandlungen.

Soll der deutsch-polnische Zollkrieg fortbestehen?

Der Sonderberichterstatter des „Kurier Poranny“ drahtet aus Genf, daß dort bereits gewisse Verhandlungen über den deutsch-polnischen Liquidationsvertrag stattgefunden hätten, wobei jedoch von irgendwelchen Zugeständnissen von der Seite Polens nicht die Rede gewesen sei. Man habe nur über die Klärung und Auslegung einzelner Punkte des Abkommens gesprochen, dessen Wortlaut keine Abänderung erfahren werde. Der Wortlaut des Vertrages solle bei seiner Uebersetzung an die Parlamente veröffentlicht werden.

In bezug auf den kleinen deutsch-polnischen Handelsvertrag sei die Haltung der polnischen Abordnung völlig unverändert. Es bestehe die Möglichkeit, dem deutsch-polnischen Handelsvertrag entweder sofort abzuschließen oder die polnische Abordnung aufzulösen. Es müsse endlich geklärt werden, ob der deutsch-polnische Zollkrieg fortbestehen solle oder ob die Lage geändert werde.

Die Unruhen in Worms.

Was die sowjetrussische Presse dazu sagt.

Wie aus Moskau gemeldet wird, nimmt die gesamte Sowjetpresse heute zu den letzten Unruhen in Worms Stellung. Die „Pravda“ erklärt diese Vorgänge liefern den Beweis dafür, daß sich der soziale Kampf in Deutschland verschärft und daß die Deutsche Kommunistische Partei die Leitung des Kampfes gegen die Herrschaft des Bürgertums in Händen habe. Die Deutsche Kommunistische Partei besitze große Sympathie beim deutschen Proletariat und wisse, was sie wolle.

Die letzten Zusammenstöße zwischen der Polizei und den Erwerbslosen könnten nicht nur als Zwischenfall, sondern als eine neue Periode in dem Freiheitskampf des deutschen Proletariats gegen das Bürgertum und die deutsche Sozialdemokratie angesehen werden. Die letzten Ereignisse hätten die Erweiterung des revolutionären Einflusses der Deutschen Kommunistischen Partei auf das deutsche Proletariat wieder gezeigt.

Für Karnevals-Veranstaltungen



Eintrittskarten
Programme
Plakate
Lieder

liefern in ein- und mehrfarbiger Ausführung sehr preiswert

Homburger Neuesten Nachrichten.

L. Reih, Waisenhausstraße 16

Neueste Spezial-Samen- und Vogelfutterhandlung
umphykt alle Sorten Vogelfutter für In- u. Ausländische
Vögel. Vogelbiskuit. Vogelband. Mehlwürmer u. Fischfutter

Für die Vögel im Freien

Streufrutter, Futterringe und Futterhäuschen.

Gummiüberschuhe und dergleichen

werden auf elektrovol-
kanischem Wege wie
neu repariert bei

F. Raspini,
Schuhmacher
Oberselepfad 1

Annahme auch bei J. Bastian
einer Rathausgasse 1

Gaststätte „Friedrichshof“

Saalfurgstraße 86

Tel. 2884

Anerkannt gute Küche

Hausschlachtung / Erstklassige Getränke

Bef.: Karl Kappus.

Haltestelle der Omnibusbahn und Elektrizität

Inventur- Ausverkauf!

Unser Inventur-Ausverkauf
begann am 7. Januar 1930.

Wir haben unsere Preise
ganz bedeutend
herabgesetzt!

Auf alle Waren gewähren wir

10% Rabatt

Auf Pullover 10, 15, 25 bis

50% Rabatt

Kommen Sie zu uns und nützen
Sie die seltene Gelegenheit aus

Strick - Fabel

Bad Homburg vor der Höhe
nur Waisenhausplatz Tel. 2625

Dauerbrandöfen

irisch. u. amerik. System.
Kohlenherde, Gasherde,
Kesselfestelle, Kupferkessel,
Ofenschirme,

sowie sämtliche

Heizgeräte

empfehlen zu den billigsten
Preisen

Martin Reinach

Eisenhandlung - Bad Homburg
Luisenstr. 18. Telefon 293



Der Deutsche Rundfunk hat seinen Programmteil wieder um 8 Seiten erweitert!

nach wie vor die Zeitschrift
mit dem ausführlichsten
Funkprogramm der Welt!
Jede Woche
80 Seiten für 50 Pf. • Monatsbezug RM 2.-
Bestellen Sie beim Postamt oder Buchhandlung
Probeheft umsonst v. Verlag Berlin N 24

VOR FROSTSCHADEN

in W.C. Räumen schützen Sie sich
durch Installierung eines kleinen

GASOFENS

Niedrige Anlagekosten sowie billiger Betrieb

FRAGEN SIE

die Homburger Installateure und das

GASWERK

Verbinden
Brusthalter
Korsetts
Geradehalter
Brusthänder
Plattstuck • Einlagen
Gummi • Strümpfe
in nur guten Qualitäten
und großer Auswahl
Carl Ott G. M. & S.
Lieferant sämtlicher
Krankenkassen.

Makronen-Zwieback-
u. Lebkuchenbrä-
u. Le. Co.
Luisenstr. 16 Hth.

Sirsch im Ausschnitt
feinstes Mastgefäß
Land- u. Tafelbutter
Wilhelm Held
Markthauben Tel. 2758



Gold

Können Sie jetzt sparen in meinem
INVENTUR-AUSVERKAUF

**Herren-, Burschen-,
Jünglings-, Knaben-,
Gesellschafts-, Reise-, Straßen-, Sport- u. Lodenbekleidung**

**Mindest-Nachlass 25%
Erweiterte Nachlässe 70%**

Bekannt gute Qualitäten, tadelloser Sitz und Verarbeitung. Ich kann Ihnen hier nur einige Ausverkaufspreise zeigen von meiner **RIESEN AUSWAHL**.

Herren-Anzüge **9⁵⁰**
jetzt Mk. 28.—, 30.—, 25.—, 18.—

Herren-Anzüge
Früher Mk. 85.—, 75.—, 60.—
jetzt Mk. **59⁵⁰, 45.—, 42.—**

Herren-Anzüge
Früher Mk. 145.—, 110.—, 100.—
jetzt Mk. **96.— 77.— 65.—**

Blau der gefragte
Herren-Anzug **27.—**
jetzt Mk. 57.50, 46.50, 38.— u. l.

Anzüge für Gesellschaft
Konzert u. Tanz **32.—**
jetzt Mk. 84.50, 72.— 66.— 54.— 45.—

Anzüge mit 2 Hosen, für Jagd
und Sport, d. Neueste **28.—**
jetzt Mk. 76.—, 62.—, 54.— 45.— 38.—

Lodenjoppen von **4.50** an

Windjacken von **3.95** an

Lumberjacks von **12.—** an

Berufskleidung mit **25%**

Meine beliebten
Jünglingsmäntel u. Anzüge **10.—**
in den gesuchten Preislagen
Mk. 25.—, 20.—, 18.—, 15.— 12.50

Meine beliebten
Konfirmanten-Anzüge **12⁵⁰**
Mk. 30.—, 28.—, 22.50 18.50

Auf Knaben-Anzüge u. Mäntel bis

70% Nachlaß.

**Herren-Hosen, Sport-Hosen, Golf-
Hosen, Anzug-Hosen**

in 25 Grössen, auch für den stärksten Herren, gute
Qualitäten, ganz enorm herabgesetzt.

**Loden-, Gummi-, Trenchcoat-
und Garbardin-Mäntel** **7⁵⁰**
Mk. 32.—, 24.—, 19.50, 12.50

Sämtliche Sommerwaren
zum Aussuchen, ganz erheblich unter den
früheren Verkaufspreisen.

Herren-Mäntel **12⁵⁰**
Mk. 40.—, 32.—, 28.—, 19.50

Herren-Ulster **19⁵⁰**
Mk. 62.—, 54.—, 48.—, 39.—, 27.—

Herren-Paletots **26.—**
schwarz u. Marengo
Mk. 78.—, 62.—, 54.—, 42.—, 35.—

Ulster und Paletots
eigene Anfertigung und einzelne Musterstücke, Ersatz
für Maß, sehr billig.

Herren-Stulzer u. Sportjoppen **16⁵⁰**
Mk. 38.—, 32.—, 24.—, 19.50

Loden-Capes **4⁵⁰**
für Knaben, Jünglinge, Burschen, Mädchen
schon von an

Ski-Anzüge u. Hosen, Schlafröcke u. Mäntel,

Rauch- u. Künstler-Joppen, einzelne Fröcks,

Smokings und Cutaways, Joppen und Westen
und einzelne Westen.

M. JANSEN

Frankfurt a. M.

Am Liebfrauenberg 33-35, Ecke Bleidenstr. Neue Kräme 23

Das gute alte Haus für Private, Angestellte und Beamte und die tägliche Bevölkerung von Frankfurt a. M. und Umgegend.

Bei Einkauf eines Anzuges oder Mantels von Mk. 48.— eine Freifahrt nach Frankfurt (30 km.)

Erwerbslose als Ruhestörer.

Neue Kundgebungsversuche trotz Verbotes in Berlin.

Trotz des vom Berliner Polizeipräsidenten erlassenen Verbotes versuchten Erwerbslose doch in verschiedenen Stadtteilen die Bildung von Umzügen. Der Polizei, die in höchster Alarmbereitschaft stand, gelang es jedoch überall verhältnismäßig leicht, die Kundgeber, in der Hauptsache jüngere Leute, zu zerstreuen. An der Ecke Potsdamerstraße und Wallstraße wurde ein aus etwa 300 Mann bestehender Zug von der Polizei aufgelöst. Da die Menge den Anordnungen der Polizei zunächst Widerstand leistete, wurden einige Schreckschüsse abgegeben, worauf sie auseinanderlief. Am Weddingplatz wurden bei der Auflösung eines Zuges zehn Zwangsgewaltungen vorgenommen. Bei einer ähnlichen Aktion in Neukölln, Berliner-Ecke Ringenruferstraße, wurden sechs Personen zwangsgewaltet, darunter der kommunistische Reichstagsabgeordnete Bieleke.

Am Sionischplatz wurden zwei Polizeibeamte von Kundgebern zu Boden geworfen und ihnen die Taschen zertrümmert. Auch hier genügt Schreckschüsse, um die Menge zu zerstreuen. Bei dem Einschreiten der Polizei gegen einen Umzug in der Embdenerstraße wurde der Reichstagsabgeordnete Goerke festgenommen.

Um 20 Uhr herrschte in den meisten Bezirken wieder völlige Ruhe. Die polizeilichen Sicherheitsmaßnahmen sind jedoch noch nicht aufgehoben.

Wesingnispfarrer Johann Jung gestorben.

Freienbier, 17. Januar. Nach langem schweren Leiden starb der katholische Anstaltspfarrer des Zentralgefängnisses Freienbier, Johann Jung. Der Verstorbene, der im Jahre 1864 zu Witten bei Nassau-Lahn geboren war, trat 1899 in den Militärseelsorgerdienst und wurde Divisionspfarrer in Belgien. 1914 zog er als Felddivisionspfarrer mit der 21. Division ins Feld. 1916 wurde er zum Feldoberpfarrer der Ostfront und Militär-Oberpfarrer des Generalgouvernements Warschau ernannt. 1920 übernahm er die Seelsorge im Zentralgefängnis Freienbier.

Im Banne des Alkohols.

Schwerin, 17. Januar. Dem Schweriner Justizgefängnis wurden vier Missetäter aus Alt-Reheln und Valgendorf zugeführt, die in den Dörfern Widdendorf und Rugensee bei Schwerin schwere Untat verübt hatten. Sie waren in eine

Wirtshaus in Widdendorf eingedrungen, wo ein Tanzvergnügen stattfand. Dort verprügelten sie einen Mann, der das Stahlhelmabzeichen trug. Die Gäste wurden mit Stühlen, Stöcken und Biergläsern verprügelt, bis alle die Flucht ergriffen hatten. Der Besitzer eines Ausflugstafels wurde gefragt, ob er Reichsbannerangehöriger sei. Als dieser die Frage verneinte, fielen die Missetäter über ihn her und mißhandelten ihn schwer. Gegen Mitternacht kamen die drei Täter im Auto im Dorf Rugensee an, wo sich der Missetäter Suchen zu ihnen stellte. Dort drangen sie in einen Tanzsaal ein und riefen sofort Streit hervor. Der Missetäter Suchen drang mit dem Messer auf einen jungen Mann ein und stieß ihm das Messer unterhalb des Kehlschlüssels in den Hals. Die Braut des Verletzten erhielt einen Stuhl an den Kopf. Einem anderen Gast wurde ein Messer in die Brust gesteckt. Auch hier ruhten die vier Missetäter nicht eher, bis sämtliche Gäste das Lokal durch die Fenster verlassen hatten. Eine eingehende Untersuchung der Angelegenheit ist eingeleitet worden.

Eine Mutter mit ihren beiden Kindern in den Tod gegangen.

Edernförde, 17. Januar. In Sühndorf, Kreis Edernförde, wurde die Witwe Gundersen mit ihren beiden Kindern in der Wohnung tot aufgefunden. Nach den bisherigen Feststellungen ist der Tod nach dem Genuß vergifteten Kakaos eingetreten. Man nimmt an, daß die Frau, die vor Jahresfrist ihren Mann verloren hatte, freiwillig mit ihren Kindern aus dem Leben geschieden ist. Die beiden Kinder waren drei und fünf Jahre alt.

Sport-Nachrichten.

Internationale Termine im Schwimmen für 1930.

Der internationale Veranstaltungskalender der F.I.S.M. für 1930 sieht folgende Termine vor: 6. Juli: Länderwettkampf Deutschland—Frankreich in Belgien; 13. Juli: Länderwettkampf Deutschland—Belgien in Antwerpen; 18. und 20. Juli: Länderwettkampf Deutschland—Ungarn in Berlin; 26. bis 31. August: Europa-Meisterschaften in Wien.

Fest der kurzen Strecken.

Die Interessengemeinschaft der Berliner Schwimmvereine plant für den 1. und 2. März ein internationales Schwimmfest unter der Bezeichnung „Fest der kurzen Strecken“. Dabei sind nur Wettbewerbe über 100 und 200 Mtr. vorgesehen, die ganz erstklassig

Kräfte an den Start bringen sollen. Dr. Baranb-Ungarn, bester Schwimmer, hat seine Teilnahme bereits zugesagt.

Oesterreich protestiert.

Der Oesterreichische Schwimmverband richtete an den Internationalen Schwimmverband ein Protestschreiben gegen die Abhaltung des geplanten Wettkampfes Europa gegen Amerika in Budapest. Dieser Wettkampf, der vom 28./29. September ausgetragen wird, bedeutet eine große Konkurrenz der vom 26./31. August in Wien stattfindenden Europa-Meisterschaften. Es wird eine Verlegung des Treffens auf das Jahr 1931 gewünscht. Mit einem Erfolg der Oesterreicher ist kaum zu rechnen.

Ist der Rugby-Sport hart?

Erst nachträglich und auf Umwegen erzählt man, wie hart es in dem Länder-Rugbyspiel zwischen Frankreich und Schottland in Paris zugeht. Die Begegnung gewann bekanntlich Frankreich mit 7:3. Das Spiel war eines der härtesten, das wohl je gespielt wurde. Nicht weniger als 17 Spieler gingen „für die Zeit“ zu Boden, sie wurden regelrecht t. o. geschlagen. Während der ganzen Pariser Vorkampfsaison hat es kaum mehr t. o. Siege gegeben als in diesem Rugbyspiel. Frankreich beendete das Treffen mit nur 13 Spielern siegreich; Schottland hatte aber auch einen Mann eingebüßt.

Rugby-Länderkampf Irland—Frankreich.

Am 25. Januar treffen sich in Belfast die Nationalmannschaften Irlands und Frankreichs im Rugby.

Die Condoner Flottenkonferenz.

Japan enttäuscht.

Die japanische Admiralität hat Anweisung an die an der Condoner Flottenkonferenz teilnehmenden japanischen Sachverständigen erteilt, sich vorläufig jeder Erörterung über Fragen, die sich auf Großkampfschiffe und Flugzeugmuttergeschiffe beziehen, zu enthalten, da in diesen beiden Punkten eine Verständigung zwischen England und Japan noch nicht erreicht wurde. In japanischen Flottenkreisen wird die Enttäuschung über den bisherigen Verlauf der Vorbesprechungen mit der britischen Regierung nicht verborgen. Insbesondere beklagt man sich darüber, daß Japan bisher ein einwandfreies Zugeständnis für die Zulassung einer Kreuzerquote von 7:10 im Verhältnis zu Amerika und England nicht erreichen konnte.

M. Mainzer

Luisenstraße 11. Tel. 2110

Großes Lager in
Öfen, Ofenschirmen, Koh-
lenkästen etc. Niederl. der
Eich-Öfen
Rieckner-Öfen



Wenn Sie sparen wollen,
dann tun Sie gut, Ihre
Lebensmittel in meinem
Geschäfte einzukaufen, weil
mein Prinzip auch heute noch ist:
„Gut, reell und preiswert!“

Außerdem erhalten Sie auf alle Waren 5% Rabatt

Jacob Nehren vorm. Carl Kelschläger Jr.
Telefon 2167 Luisenstr. 84 1/2.

Homburger Vollkornbrot

allein erhältlich bei

Bäckerei Schäfer

Neue Mauerstr. 1, Tel. 2329

und der Firma Menges & Mulder.

Glühwürmer-Vollkornbrot

würzig, schmackhaft und leicht verdaulich darf auf keinem
Tische fehlen. Alleiniger Hersteller:

Christian Tag Obergasse 20.

erner erhältlich:

Bäckerei Rön, Luisenstr. 28
Bäckerei Weil, Mendenstraße 7
Carl Springer, Gabelstraße 54
Feinkosthandlung G. Altmann,
Elisabethenstr. 17

Besuchen Sie
gefl. unsere

Möbel-

Ausstellungs-Räume
Luisenstr. 30

früher Schwelzerhof

GEBRÜDER KOFLER

Dauerbrand-Öfen

Öfenschirme — Kohlenkästen
Kohlenfüller in allen Preislagen

Joh. Schächer

Bad Homburg — Dorotheenstr. 27

Huthaus Albin Wetterich

Wallstraße 14

Stets Lager u. große
Auswahl in allen

Damen-, Herren-
und Kinderhüten

Umfassonieren und Garnieren.

Maschinenstrickerei

Sophie Hardt

Bad Homburg Obergasse 15

Neuanfertigung und Reparatur
familiärer Strickwaren, wie:
Sporwesten, Pullover, Strick-
kleider und dergl. bei billiger
Berechnung u. baldigster Lieferung

10 % RABATT

gewähre ich auf meine sämtlichen
Schuhwaren, um mein großes Lager
zu räumen und für Neuankünfte Platz
zu schaffen. Nützen Sie sofort diese
seltene Gelegenheit!

Schuhhaus Georg Schramm

Bad Homburg-Kirdorf

Bachstraße 16.



**Moderne
Hüte**

in den
neuesten Farben
u. Formen



Jugendl. Filzhaue 5.90 — 6.50, Frauenhut 8.50 — 10.—
Elegante Kappen 8, 10 u. 15.— Mk.

Bug- und Modewaren B. Denfeld
Luisenstr. 94.

PH. GRIESS

Luisenstraße 41.
Telefon 2452. Gegr. 1903

Spezialhaus für Soller-
und Bürstenwaren

Holz- u. Korbwaren

Telefon-Artikel

J. KÜCHEL, Bad Homburg

Ferrpredher 2331 Am Markt Luisenstraße 21

Chem. Reinigung und Färberei

KUNSTSTOPFEREI

Betrieb a. Plätze daher schnelle Bedienung

Abschlag!!

Feinste Holländische Tafelbutter

1/2 Pfund 1.05 Mk.

Feinste Hunzener Tafelbutter

1/2 Pfund 1.10 Mk.

erner große Auswahl in gutgepflegten in- und ausländischen Käsen
zu den billigsten Preisen.

Telefon 3113

Gottfried Altmann,

Obergasse